Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 16 (1966)

Heft: 1

Buchbesprechung: Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils [hrsg. v. Theodor Mayer]

Autor: Rüsch, E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommenen Scheitern des Bauernkrieges in ganz Deutschland liegt, überdeutlich ablesen.

Beachtenswert ist ferner, was Waas über den objektiven Tatbestand des Tages von Weinsberg und die verhängnisvolle Wirkung der «Legende von Weinsberg» sagt. Dankenswert ist ferner, daß der Autor immer wieder versucht, aus alten, vorgefaßten Meinungen und unüberprüften Vorstellungen auszubrechen, so etwa, wenn er den Begriff «Haufen» neu zu umschreiben und durchaus positiv zu bewerten versucht, oder wenn er die Klosterplünderungen unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Nahrungsmittelbeschaffung und weniger unter dem des willentlichen Vandalismus zu betrachten versucht. Da viele von diesen Thesen sehr kühn, einseitig, aphoristisch und zum Teil nicht genügend belegt sind, wird man Waas' Buch keineswegs als abschließende, für längere Zeit maßgebende Deutung des Bauernkrieges aus der Hand legen können. Jedoch wird man es als ernstliche Aufforderung, den Hintergründen des Bauernkrieges unermüdlich nachzuforschen, und als Wegweiser dazu immer wieder zur Hand nehmen. Dies um so mehr, als sein Autor aus leidenschaftlicher Liebe zum Bauernstand schreibt und uns klarzumachen versteht, was es für Deutschland bedeutete, daß 90% seiner Bevölkerung von 1525 an für Jahrhunderte von jeglicher politischen und damit auch kulturellen Mitarbeit im deutschen Reich ausgeschaltet waren.

Reinach BL *Beat Rudolf Jenny*

Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils. Reichenau-Vorträge im Herbst 1964. (Vorträge und Forschungen, herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, geleitet von THEODOR MAYER, Bd. IX.) Konstanz-Stuttgart, Verlag Jan Thorbecke, 1965, 182 S.

Nicht das Konstanzer Konzil selbst, sondern die Kulturgeschichte Europas in den ersten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts bildet das Thema der neun Vorträge und der Diskussionen, die in diesem Band vereinigt sind. Die allgemeinen Züge des deutschen fünfzehnten Jahrhunderts in der Spannung von Krise und Beharrung (H. Heimpel), die geistigen Reformbewegungen (F. Seibt), die Ursprünge des Hussitentums (J. Keir), die organisatorischen und ideologischen Krisen des Deutschen Ordens (H. H. Hofmann), die wirtschaftsgeschichtlichen Probleme des Zeitalters (Cl. Bauer), die politisch-religiösen Widerstandsbewegungen im geistigen Raum um Ludwig den Bayern (K. Bosl) sowie die konziliare Idee im ganzen späten Mittelalter (K. A. Fink) werden von berufenen Fachkennern in einzelnen Abhandlungen dargelegt. Von hohem Interesse, weil in der durchschnittlichen Geschichtsschreibung wenig zur Kenntnis genommen, sind die Beiträge H. G. Becks «Byzanz und der Westen im Zeitalter des Konzi-

liarismus» und Günther Stökl «Die Ostslawen zur Zeit des Konstanzer Konzils». Hier erfährt der Begriff des mittelalterlichen Europa jene notwendige Ausweitung, die man in den verengernden Kategorien der Gegenwart nur zu leicht übersieht. In allen Vorträgen wie auch in der zusammenfassenden Diskussionsübersicht (H. Heimpel) versuchen die Verfasser, die geläufigen Vorstellungen über das 15. Jahrhundert als eine Zeit des Verfalls oder als bloße der Reformation vorlaufende Epoche zu überwinden. Das Zeitalter erhält einen vielschichtigen Charakter durchaus eigener Prägung. Dies möchte der wichtigste Gewinn sein, den man aus diesem Rundblick um das Konstanzer Konzil herum ziehen kann.

Schaffhausen *E. G. Rüsch*

STEVEN RUNCIMAN, *The Fall of Constantinople 1453*. Cambridge, University Press, 1965. XIV, 256 S.

Gerne hätte man Runcimans Buch vor einem Dutzend Jahren entgegengenommen zur 500. Wiederkehr des Trauerjahres für die östliche Christenheit. Damals, 1953, erschien indessen der bestbekannte Quellenbericht über den Fall von Konstantinopel von Theodor Sphrantzes, in deutscher Übersetzung, ediert von Endre von Iwanka in der neu beginnenden Reihe der «Byzantinischen Geschichtsschreiber». Ebenso legte im Jubiläumsjahr Franz Babinger sein höchst gewichtiges Werk über «Mehmed den Eroberer und seine Zeit» vor. Was also fehlte, war das tragisch-christliche Gegenstück, eine neue Bilanz aus der Sicht der Besiegten.

Runciman tritt daher in eine gewisse Lücke. Doch besitzt er zwei Vorgänger, deren Darlegungen er eingehend ausschöpft, E. PEARS, *The destruction of the Greek Empire and the story of the capture of Constantinople by the Turks*, London 1903, und den berühmten französischen Byzantinisten G. SCHLUMBERGER mit seiner Quellenuntersuchung: *Le siège, la prise et le sac de Constantinople en 1453*, Paris 1926. Wir haben also zu fragen, was für ein Ziel sich der englische Verfasser im Unterschied zu den früheren Arbeiten gesteckt habe. Offenbar liegt dieses im Bereich seines unleugbaren Geschicks als Erzähler. Er will einem gebildeten Publikum — nach englischem Ausdruck dem general reader — ein eindrucksvolles Bild vom Ablauf der Katastrophe bieten, und dieses Ziel erreicht er auch in hohem Maße. Hierzu tragen die Quellen selber schon das meiste bei, so die bewegte Schilderung des Sphrantzes oder die scharfen Augenzeugenberichte des Erzbischofs Leonard von Mytilene und des venezianischen Arztes Barbaro. Sie lassen alle Kampfphasen mitfühlen: das Hereindringen der Gefahr, die Verlassenheit und den verzweiflungsvollen Mut der Verteidiger, die nutzlos auflebenden Hoffnungen, und lassen ebenso die Kriegstechnik erkennen und beurteilen. So begnügt sich denn auch Runciman in seinen Hauptkapiteln, bald der einen, bald der andern Quelle einen glatt fortlaufenden